stadium mit erkennbaren Prozessen hin zu einer ökonomischeren Steuerung und die Weiterbildungseinrichtungen unterliegen als Bildungsunternehmen am stärksten einer ökonomischen Ausrichtung (vgl. S. 243f.).

Mit Bezug auf die Erwachsenenbildung ist das Buch insbesondere für den Bereich der Organisationsforschung zu empfehlen. Hier gilt es zu hoffen, dass die organisationsstrukturellen sowie arbeitsbezogenen Auswirkungen einer zunehmenden Ökonomisierung im Bildungsbereich auf die einzelnen Einrichtungen noch genauer und unter Beachtung der enormen organisationalen Pluralität im Weiterbildungsbereich in den Forschungen aufgegriffen werden.

Timm C. Feld

George K. Zarifis/Maria N. Gravani (Hg.)

Challenging the 'European Area of Lifelong Learning'

A Critical Response

Springer Verlag, Dordrecht 2014, Schriftenreihe Lifelong Learning Book Series, Bd. 19, 319 Seiten, 106,99 Euro (Hardcover), 83,29 Euro (e-Book), ISBN 978-94-007-7298-4, ISBN 978-94-007-7299-1 (e-Book)

Ausgangspunkt dieses thematischen Sammelbandes bildet das Memorandum über Lebenslanges Lernen, das Ende 2000 von der Europäischen Kommission veröffentlicht wurde; ihm folgte 2001 die Kommissionsmitteilung „Einen europäischen Raum des Lebenslangen Lernens schaffen". Das Memorandum erreichte in den Folgejahren eine breite Aufmerksamkeit in den Mitgliedstaaten; es diente als Blaupause für bildungspolitische Strategiepapiere und seine konzeptuelle Ausrichtung prägte zahlreiche EU Projekte. Dieser Herausgeberband unternimmt, wie bereits im Titel des Buches angekündigt, eine kritische Bestandsaufnahme. So unterstreichen die beiden Herausgeber in ihrer Einleitung: „The purpose of this book is to critically reflect on the context in which lifelong learning policies and practices are organised in Europe with the contribution of people who are working in the field either as researchers or as policymakers. Through a critical lens, the book reinterprets the core content of the messages that are conveyed by the European Commission in the ‚Memorandum on Lifelong Learning'" (S. 2).

Entsprechend sind die 26 Beiträge in fünf größere Abschnitte gegliedert, die – so der Clou – als Folie gewissermaßen die Struktur des Memorandums abbilden. In Folge wird das Konzept des Lebenslangen Lernens bezogen auf: (I) New Basics Skills for All, (II) More Investment in Human Ressources, (III) Innovative Teaching and Learning and Rethinking Guidance and Counselling, (IV) Valuing Learning, (V) Bringing Learning Closer to Home". Zur Erinnerung seien hier die deutschen Übersetzungen und Wortschöpfungen der sechs Bereiche des Memorandums noch einmal in Erinnerung gerufen: „(1) Neue Basisqualifikationen, (2) Erhöhung der Investitionen in die Humanressourcen, (3) Innovation in den Lehr- und Lernmethoden, (4) Verbesserung der Methoden zur Bewertung von Lernbeteiligung und Lernerfolg, (5) Berufsberatung und Berufsorientierung, (6) Das Lernen den Lernenden auch räumlich näher bringen".

Dieses Buch, das zu einem Zeitpunkt erscheint, in dem das Projekt Europa sich in einer Krise befindet, leitet eine überfällige Debatte ein. Über ein Jahrzehnt war der EU-Diskurs des Lebenslangen Lernens ein zentraler Referenzpunkt in zahlreichen Ländern. Zwar gab es immer wieder pointierte Kritik, die bspw. die zugrundeliegende neoliberale Ausrichtung anprangerte, von einer kontinuierlichen wissenschaftlichen Auseinandersetzung konnte jedoch nicht gesprochen werden. Wenngleich diesem Sammelband schon von seiner Anlage her keine zentrale Botschaft unterstellt werden kann, so blitzt der Ruf nach einer grundlegenden inhaltlichen Neuausrichtung immer wieder auf. In der überwiegenden Anzahl

Online: http://www.die-bonn.de/doks/report/2014-rezension-challenging-european-lifelong-learning.pdf

der Beiträge gelingt es den Autor/inn/en, den europäischen Raum des Lebenslangen Lernens durchaus kritisch-reflexiv zu kommentieren ohne zugleich in eine generelle Ablehnung der EU-(Weiter-)Bildungspolitik zu verfallen. Vielmehr werden in den jeweiligen Beiträgen im Sinne des Untertitels „A critical response“ auch alternative Konzeptionen aufgezeigt. Exemplarisch heißt es so bei Peter Mayo in seinem Fazit hinsichtlich eines nationalen Curriculums in Malta: „One hopes that it would do this in the spirit of developing a more holistic approach to lifelong learning/education that eschews its reduction to simply matters of production and consumption and encourages an alternative conceptualisation of persons as collectively and individually engaged social actors“ (S. 270).

Viele der 37 Autor/inn/en sind zumeist in der europäischen Fachgesellschaft ESREA aktiv und/oder mit EU-bezogenen Studien in Verbindung zu bringen. Sie repräsentieren eine wachsende europäische „academic community“ im Feld der Erwachsenenbildung/Weiterbildung – und sprechen dabei längst nicht mehr nur als Repräsentanten nationaler Erwachsenenbildungsszenen wie es vielleicht noch in Sammelbänden zur Erwachsenenbildung im Europa der 1990er Jahre zu beobachten war. Namentlich seien die Beiträge der deutschen Autor/inn/en erwähnt: Schmidt-Hertha/Strobel-Dümer zu „Computer Literacy Among the Generations: How Can Older Adults Participate in Digital Society?“, Egetenmeyer/Bettinger zu „Teaching Methods and Professional Teaching in Adult Education: Questioning the Memorandum’s Understanding of Professional Teaching“ und Bernhardsson mit „Contradicting Values in the Policy Discourse on Lifelong Learning“.

Wenngleich die zumeist nicht mehr als zehn Seiten umfassenden Beiträge keinen ausgesprochenen Handbuchcharakter aufweisen, spiegeln die Forschungsbeiträge den „State of the Art“ in den unterschiedlichen Feldern wider. Wer forschend im Themenfeld „Lebenslanges Lernen“ und „Weiterbildung in Europa“ unterwegs ist, wird viele Anregungen und Hinweise in dem sorgfältig editierten Buch finden. Ein umfassendes Register hilft bei der Erschließung. Für Lehrende und Studierende liegt es nahe, den elektronischen Zugang über ihre Hochschule zum Springer eBook zu wählen.

Wolfgang Jütte

Online: http://www.die-bonn.de/doks/report/2014-rezension-challenging-european-lifelong-learning.pdf